

KIRGISTAN - „failed state“ oder demokratischer Hoffnungsträger?

Diskussionsveranstaltung mit

Dr. Andrea Berg, Zentralasienexpertin von Human Rights Watch
Dr. Beate Eschment, Redakteurin der Zentralasien-Analysen
Dastan Jalil, Leiter des Bildungszentrums TÜDESB
Ernest Otorbaev, Gesandter der Kirgisischen Republik in Deutschland

Moderation: Mahabat Sadyrbek, Doktorandin am Zentralasien-Seminar.

Wo? Inst. für Asien- und Afrikawissenschaften
Zentralasien-Seminar
Invalidenstraße 118 (Zugang über Schlegelstraße 26), Raum 315

Wann? Mittwoch, 14. Juli 2010, 19 Uhr c.t.

Die brutalen Ausschreitungen im ethnisch heterogenen Südteil Kirgistans – Gewaltverbrechen, Vernichtung von Wohnstätten und Sachwerten, Plünderungen und in der Folge massenweise Vertreibung und Flucht – haben Erinnerungen an die Ereignisse zwischen kirgisischen und usbekischen Einwohnern im Jahr 1990 wachgerufen; ein Bürgerkrieg schien kurz vor dem Ausbruch. Die Situation setzte die kirgisische Übergangsregierung einer harten Prüfung aus (Ausnahmestand, Mobilmachung, mehrfache Bitte um Unterstützung aus dem Ausland). Die Gewaltwelle ebte nach einer Woche langsam wieder ab, die Lage blieb aber weiterhin gespannt.

Aller Skepsis zum Trotz ist das Verfassungsreferendum am 27. Juni dennoch durchgeführt worden. Damit soll Kirgistan ab 2011 die erste parlamentarische Demokratie des postsowjetischen Zentralasien werden. Es ist aber weiterhin ein Land voller Widersprüche, das viele Fragen aufwirft:

- Wie war ein interethnischer Konflikt diesen Ausmaßes in einem multinationalen und verhältnismäßig liberalen Land wie Kirgistan möglich?
- Gibt es überhaupt zuverlässige Quellen für die Ermittlung der Ursachen und Hintergründe?
- Was bedeutet diese soziale Katastrophe für die Staatlichkeit Kirgistans?
- Wie lassen sich unter diesen Bedingungen erfolgreich demokratische Strukturen begründen?
- Was kann Kirgistan zum Schutz seiner Bürger bieten?